

# Intelligenz Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden

Nr. 51.

Dienstag den 30. Juni 1846.

Glaub an jenes Licht von oben,  
Das so glorreich wiederstrahlt,  
Und am Vorhang, blau gewoben,  
Vor dem Heiligsten da droben  
Wo'ger Wahrheit Bilder malt!

## Bekanntmachungen

Waiblingen. (Steuer-Abrechnung und Zehnt-Gelds-Einzug.)

Am nächsten Mittwoch wird Steuer- und Zehnt-Gelds-Einzug auf dem Rathhaus vorgenommen, wobei auch Steuer-Abrechnung beginnt;

Da in dieser Woche noch 1800 fl. Zehnt-Geld an das R. Kameralamt geliefert werden müssen, so erwartet man, daß die Restanten vollständig bezahlen, widrigenfalls vom Donnerstag an der Preßer eingelegt werden müßte. Den 29. Juni 1846.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Alle diejenige welche an meinen Sohn Georg Bauder, Metzger, eine Forderung machen zu können glauben, fordere ich auf, mir solches binnen drei Tagen unfehlbar anzuzeigen. Nachher ist keine Befriedigung mehr zu hoffen.

Den 29. Juni 1846.

Stadtrath Bauder.

Waiblingen. Es werden zum schwäbischen Merkur noch einige Mitleser, wo möglich in der untern Stadt, gesucht. Das Nähere bei Jakob Pfeleiderer.

Waiblingen. Eine noch sehr gute Duschbadmaschine hat um billigen Preis zu verkaufen.

Fr. Bloß, Flaschnermeister.

Leutenbach.  
Geld Antrag.

Aus des Jg. Abraham Binders Pflugschaft kann sogleich 275 fl. gegen gesetzliche Sicherheit in Empfang genommen werden. Auch können noch 50, und 100 fl. abgegeben werden.

Den 26. Juni 1846.

Schultheiß Siebner.

Waiblingen. (Hausverkauf.)

Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Wittwe Spiz hat Unterzeichneter zu verkaufen:

den Aten Theil an einem großen zweistöckigen Wohnhaus in der langen Gasse (wie es die Verstorbene besessen hat), sammt einer halben Scheuer hinter demselben. Die Liebhaber können täglich einen Kauf abschließen mit

Oberamtswundarzt

Billinger.

Bett zu verkaufen: Ein noch neues zweischläfriges Bett hat Jemand zu verkaufen. Wer? sagt Ausgeber d. Blts.

## Württemberg

Stuttgart. Das Reg.-Blatt vom 25. Juni enthält: Eine Verfügung des Ministeriums des Innern, wonach für das Verwaltungsjahr 1846—47 eine ordentliche Brandschadensumlage von 8 fl. von 100 fl. des Gesamtgebäude-Anschlags des Königreichs und des Fürstenthums Hohenzollern-Hechingen angeordnet worden, wovon die eine Hälfte auf 15. September d. J. und die andere Hälfte auf 15. Januar 1847 an die Brandversicherungshaupt-



fasse einzuliefere ist; — eine Bekanntmachung desselben Ministeriums, wonach den Statuten der zu Ulm gebildeten Aktiengesellschaft für Dampf- und Ruderschiffahrt auf der Donau die Staatsgenehmigung ertheilt und dadurch der Gesellschaft die Rechte einer moralischen Person verliehen worden sind; — die Verleihung eines Erfindungspatens auf zehn Jahre an den Sattler Frieze zu Stuttgart auf Verbesserungen in dem Bau der Reitsättel; — und eine Verfügung des Finanzministeriums, wonach, da von Seite der Stadt Stuttgart neuerlich Schuldscheine auf den Inhaber lautend und mit Zinnscheinen ausgestellt worden sind, und da bei Bezahlung dieser Coupons ein Abzug der Kapitalsteuer nicht stattfindet, die inländischen Besitzer von solchen Schuldscheinen aufmerksam gemacht werden, daß sie dergleichen Kapitalien, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe, bei der jährlichen Kapitalsteuer-Aufnahme anzuzeigen verbunden sind.

## Gemeinnütziges.

### Warnung.

Viele Viehhalter begehen gleich nach dem Kalben der Kühe den großen Fehler, daß sie die kaum zur Welt gekommenen Kälber ohne vorgekommene Reinigung des den Haaren anliegenden Schleimes und Fruchtwassers, mit Kleie und Salz bestreuen und sogleich der Mutter zum Belegen begeben.

In der Regel erfolgen früher oder später bei den Kühen daraus folgende Krankheiten: als Darreucht (vulgo Feuer), mangelhafte Futterlust, Durchfälle, Loswerden der Zähne, fehlerhafte Milchabsonderung etc. Um nun diesen fehlerhaften Folgen des Belegens vorzubeugen, ist es weit rathamer und erfahrungsgemäß zweckmäßiger, die neugebornen Kälber mittelst eines trockenen, wo möglich erwärmten Tuches von dem anklebenden Schleim gehörig zu säubern, die Haare abzutrocknen, und sodann erst das Kalb der Kuh beizubringen.

### Ueber die Vertilgung der Maulwürfe.

Die Verheerungen, die dies kleine Raubthier in unseren Gärten und Feldern anrichtet, sind so bedeutend, daß es in vielen Gegenden Leute gibt, welche die Vertilgung der Maulwürfe förmlich studiren und handwerksmäßig betreiben. Diese Maulwurfsfänger ziehen gewöhnlich von

Ort zu Ort, und ihr regelmäßig wiederholtes Kommen wird von den Feldbesitzern stets sehr gern gesehen; sie durchwandern dann die Flur, locken den Maulwurf aus seinem Palaste und hängen die getödteten an einem Stabe neben ihren Pöchern auf. (Jeder Feldbesitzer zahlt dann an den Maulwurfsfänger das bestimmte Geld von 3, 4, an manchen Orten 6 Pfennigen, so vielmal, als er auf seinen Aekern und Wiesen Maulwürfe an den aufgesteckten Stäben zählt.) Freilich thut man dabei dem Maulwurfe Unrecht, wenn man meint, daß er die Wurzeln der Pflanzen, unter deren Rasen er seinen Bau anlege, abfresse; seine Nahrung besteht vielmehr in Würmern, Larven und Engerlingen, die der Maulwurf aufsucht und frisst, und diese Würmer und Larven sind es, welche die zarten Wurzeln vernichten und uns so den meisten Schaden zufügen. Allein der Nutzen, den der Maulwurf durch Vertilgung der genannten Insekten und Würmer uns verschafft, kommt dabei wenig in Anschlag, da er bei seinem Raubgeschäfte das Erdreich so umreißt und Gärten und Wiesen jämmerlich unterwühlt, wobei ihm seine starken schaufelförmigen Hände trefflich dienen. Am gewöhnlichsten fängt man den Maulwurf in Fallen; zu seiner Vertilgung dienen indeß auch noch folgende Mittel:

1.) Man koche Möhren, Rüben, Nüsse und dergleichen, koche diese mit Schierling und lege etwas davon in jedes Maulwurfsloch. Auch Wallnüsse oder Haselnüsse in einem Topfe mit Krähenaugenpulver gekocht, sind ein gutes Mittel, wenn man in jeden Maulwurfsbügel einen solchen Kern legt.

2.) Man vermische 2 Loth Krähenaugenpulver mit 2 Loth gebacktem gekochtem Rindfleisch, 1 Loth Schweinefett oder Butter und 1 Löffel voll Zucker; hieraus forme man Kügelchen und lege dieselben in die Löcher.

3.) Man nehme einen irdenen, inwendig gläsernten Topf, der oben etwas enge ist, setze diesen so in die Erde, daß sein Rand nur um ein Weniges hervorsteht, und lege einen lebendigen Krebs in denselben. Der Maulwurf, der nach dem Krebse, als einem Lederbissen für ihn, geht, fällt in den Topf und kann nicht wieder heraus. Den auf diese Art gefangenen Maulwurf füttere man, jedoch nur käklich, mit Regenwürmern; er wird daher oft schreien und durch sein Geschrei mehrere herbeilocken, die ebenfalls in den Topf fallen werden. Man nimmt nun die im Topfe befindlichen Maulwürfe bis auf einen heraus und tödtet sie; jenen einen aber behält man zum Herbeilocken der übrigen.



## Der Schmugler-Sprung.

Zu den Pyrenäen, an der französisch-spanischen Grenze, giebt es einen nicht sehr breiten, aber schauerlich tiefen Riß in dem Felsen, der sich zimlich weit hinzieht. Seinen Namen, verdankt er folgendem Vorfalle. Vor etwa fünf Jahren hatte ein berühmter Schmuggler, der schwarze Juan, die Grenzaufseher stets genarrt und trotz ihrer größten Wachsamkeit regelmäßig Waaren aus Spanien nach Frankreich hinübergebracht, ohne Zoll dafür zu zahlen. Vergebens legten sich die Grenzwächter in den Hinterhalt, vergebens stellten sie dem listigen Schmuggler allerlei Schlingen, sie konnten ihm nie nahe kommen und wenn es einmal geschah, waren so viele muthige Gefährten bei ihm, daß die Zöllner entweder nicht anzugreifen wagten oder, wenn sie angriffen, schmachlich geschlagen sich zurückziehen mußten. Eines Tages endlich erblickten drei der grünröthigen Zollwächter den Juan, als er allein und unbewaffnet war. Sie verfolgten ihn sofort und er führte sie über Stock und Stein, über Klippen und Schluchten, bis sie endlich mit inniger Freude bemerkten, daß er sich geradezu nach dem erwähnten Felsenrisse wende, wo sie sicher zu seyn glaubten, ihn zu fangen. Er selbst schien die schauerliche Tiefe ganz vergessen zu haben und erst daran zu denken, als er nur noch hundert Schritte von ihr entfernt war, denn er fing an langsam zu gehen und schien ungewiß zu seyn, was er zu thun habe. Die Grenzwächter kamen ihm immer näher und erwarteten jeden Augenblick, daß er stehen bleiben und sich ergeben würde. Wie groß war aber ihre Bestürzung und ihr Entsetzen, als er an den klaffenden Abgrund gekommen war und sie sahen, daß er sich mit einem tollkühnen Sprunge über die gähnende Tiefe hinüber schnellte! Sie stießen einen Laut der Wuth und des Verdresses aus und zwei blieben sofort stehen; der dritte aber, ein höchst beherzter und unternehmender Mann, der oftmals geschworen hatte, daß er die auf den Kopf des „schwarzen Juan“ gesetzte Belohnung verdienen würde, wagte das gefährliche Unternehmen, dem Schmuggler nachzuspringen. Er sprang aber zu kurz, sein Kopf wurde an der gegenüberstehenden Felsenwand zerschmettert und seine Gefährten, die vor Grauen fast erstarrt waren, mußten sehen, wie sein verstümmelter Körper von Felsenjacke zu Felsenjacke tiefer und immer tiefer bis auf den Boden der Schlucht hinunterstürzte. — Der Schmuggler selbst entkam und die Stelle, wo das tragische Ereigniß vorfiel

ist seitdem unter dem Namen „der Schmugler-Sprung“ bekannt. — Im vorigen Herbst nun besuchte eine Gesellschaft von englischen Herren und Damen jene grausige Stelle in den Pyrenäen. Der Führer erzählte das Ereigniß und einer der Engländer, die gern mit ihrem Muth und ihrer Körpergewandtheit prahlen, meinte vermessend, es sei keine große Heldenthat über den Felsenriß hinüber zu springen. Der Riß sieht etwa fünf Fuß breit aus, ist aber weit breiter; das Auge täuscht sich wegen der ungeheuren Tiefe, die es vor sich hat. Jedes Zureden war vergebens, der Engländer nahm einen kurzen Anlauf und sprang. Er kam allerdings hinüber bis zu dem vorspringenden Rande der entgegengesetzten Wand, aber sie war abschüssig und schlüpferig und die Füße glitten ihm aus. Einen Augenblick schien er unrettbar verloren zu seyn, aber im Ausgleiten und Fallen ergriff er den Rand des Felsens und da hing er nun frei in der Luft über dem Abgrunde, ohne im Stande zu seyn sich wieder emporzuziehen, denn der Felsen unten war glatt und er würde keinen festen Halt gefunden haben, wenn er ihn auch mit den Füßen erreichen könnte. Er machte einen verzweiflungsvollen Versuch einen Fichtenschößling zu fassen, der oben am Felsenrande wuchs, aber das Bäumchen konnte seine Last nicht tragen, die Wurzeln gaben nach und er wäre beinahe verloren gewesen. Er klammerte sich aber wieder an dem Felsen krampfhaft an und blieb unbeweglich, er mußte eine Nietenkraft aufbieten, und sie gab ihm wahrscheinlich die Verzweiflung. — Seine Begleiter standen bleich und zitternd da; schon schien die Kraft ihn zu verlassen; seine Hände bluteten. Man versuchte, Tücher, Schwals und dergleichen zusammenzubinden und ein daraus gedrehtes Seil ihm zuzuwerten; aber konnte es ihn tragen? Durfte er eine Hand vom Felsen loslassen, um nach dem Seile zu greifen? Während man noch mit den Vorbereitungen zur Rettung beschäftigt war, erkannte der Unglückliche wahrscheinlich, daß er sich nicht länger erhalten konnte; er schien sich stoisch in sein Schicksal ergeben zu haben, rief den Freunden aus gepreßter Brust ein leises „Lebewohl“ zu, ließ dann die zitternden Hände los und stürzte pfeilschnell in die grauenhafte Tiefe hinunter.

## M i s z e l l e n.

Ein von seiner zankfüchtigen Frau sehr geplagter Chemann hatte mit ihr eine Reise nach Straßburg gemacht. Ein dortiger Jugendfreund

zeigte ihm und seiner Gattin die Sehenswürdigkeiten der Stadt, und das Kleeblatt bestieg nun auch den berühmten Münster. Als sie eben die Treppe hinaufstiegen, sagte der Fremde zu seinem Freunde: „Jetzt erinnere ich mich wieder recht lebhaft meiner Kinderjahre. Wie oft hab' ich da mit Dir einen Drachen steigen lassen; jetzt geschieht's einmal wieder.“

In einer Gesellschaft wurde viel über eine kürzlich geschlossene Ehe zwischen einem jungen begüterten Landadelmann und einer alten Jungfrau von ziemlich zweideutigem Ruf gesprochen. „Wissen Sie auch wohl, meine Herren und Damen,“ nahm ein Lustigmacher das Wort, „warum man sagt: Ehen werden im Himmel geschlossen? — Man rieth hin und her, und da Keiner die richtige Antwort fand, sagte der Räthselaufgeber: „Weil am Tage nach der Hochzeit gewöhnlich die jungen Eheleute wie aus den Wolken gefallen sind.“

Räthsel.

Kennst du den Schäfer wohl auf Erden,  
Der immer freundlich wieder grüßt,  
Der nimmer kann gesunder werden,  
Wenn gleich sein Haus bekannt dir ist?

Der jede Sylbe deiner Klage  
Mit gleicher Treue wiederhallt,  
Und dessen Ruf am Freudentage  
Mit gleicher Lust entgegen schallt?

Er spricht die Sprache aller Zonen,  
Er nennt mit Namen jede Lust,  
Er wird geliebt, wo Menschen wohnen,  
Und sank noch keinem an die Brust.

Ihm geht kein Wort, kein Laut verloren.  
Er gibt es treulich dir zurück;  
Doch haßt er die, die stumm geboren  
Und schweigt, nah'n sie, im Augenblick.

Und keiner hat ihn noch gesehen,  
Kennt man auch gleich sein stilles Haus;  
Versucht man es, ihn zu erspähen  
Muthwillig fliegt er schnell dann aus.

Auflösung der Charade in No. 49.  
Windbeutel.

Waiblingen.

Naturalien-Preise vom 27 Juni 1846.

pr. Scheffel:

Dinkel, neu.	fl.	fr.	fl.	fr.
Haber neu.	7 fl. 40 fr.	7 fl. 32 fr.	fl.	fr.
Summa des Erlös aus Dinkel			fl.	fr.
— — —			Haber 112 fl.	36 fr.

Zusammen — : 112 fl. 36 fr.

Es wurde verkauft Scheffel Dinkel,  
— — — 16 — Haber.

Kornhausmeister, Stadtrath Bauder.

8 Pfund weißes Kernenz-Brod.	36 fr.
8 Pfund schwarzes Brod	34 fr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen	5 Loth.
1 Pfund Rindfleisch	7 fr.
„ Kalbfleisch	6 fr.
„ Schweinefleisch, unabgezogen	10 fr.
„ — abgezogen	

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 25. Juni 1846.

Fruchtgattungen	hochst.		mittlerer		niedrst	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, 1 Scheffel	21	52	21	20	20	48
Dinkel, „ „	10	—	8	56	8	—
Dinkel, „ „	—	—	—	—	—	—
Haber, „ „	7	24	7	4	6	—
Haber, „ „	—	—	—	—	—	—
Roggen, „ „	16	—	14	56	14	40
Gersten, alt, „ „	13	52	12	48	12	—
Gersten, neu, „ „	12	48	10	40	9	36
Weizen, „ Simri	2	30	2	24	2	20
Einkorn, „ „	—	—	—	—	—	—
Gemischtes, „ „	2	—	1	56	1	52
Linsen, „ „	—	—	—	—	—	—
Wicken, „ „	1	12	1	—	—	52
Welschkorn, „ „	2	16	2	12	2	—
Ackerbohnen, „ „	1	48	1	40	1	36

8 Pfund weißes Kernenz-Brod	36 fr.
8 Pfund schwarzes Brod	
Der Kreuzer-Weck soll wägen	4 1/2 Loth.
1 Pfund Rindfleisch	8 fr.
1 „ Ochsenfleisch	fr.
1 „ Kalbfleisch	7 fr.
1 „ Schweinefleisch, unabgezogen	10